

Fotoatelier Sayle

Flotte **BIENEN**

Tolle **HECHTE**

PORTRAIT UND POSE

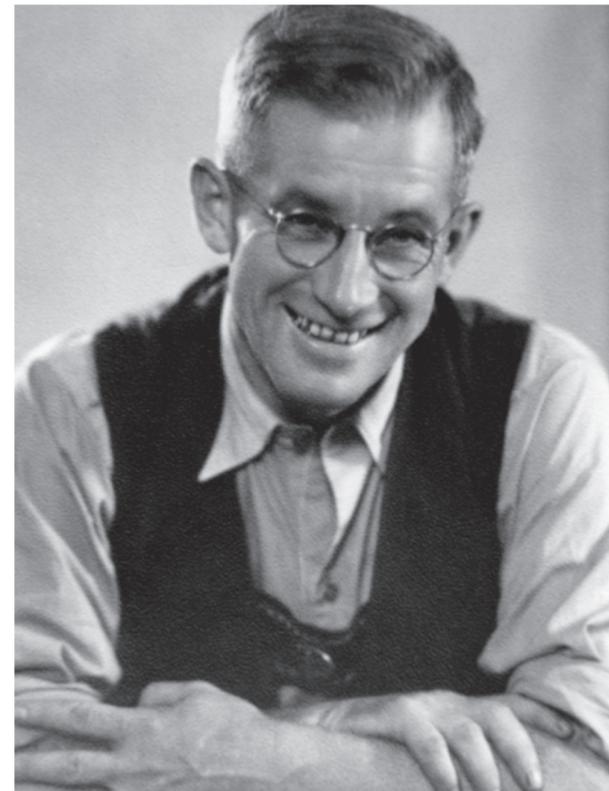
Am Anfang steht die Idee. Voraussetzung für das Gelingen einer Ausstellung sind dann intensive Diskussionen und Kritik, Hilfe bei der Identifikation von Personen bzw. der Überprüfung von biografischen Daten, die Arbeit eines qualifizierten Labors und nicht zuletzt die Sachkunde der Herren von der hauseigenen Technik.

Dafür herzlichen Dank an Hedi Machel und Lela Stemmer für die engagierte Mitarbeit, an Marina Gloßner, Lisa Kalleder, Karl Kronforst, Bernhard Kugler, Mario Liesler, Dominik Sedlmaier und Dominik Weiss für Organisation und Technik und an Karola und Dieter Distl, August Knöferl, Reinhard Mändl, Alberta Mayer, Sonja Murr, Barbara Ostern, Elisabeth Schlegl und Anna Maria Schuster für ihre Unterstützung.

DER FOTOGRAF

JULIUS SAYLE

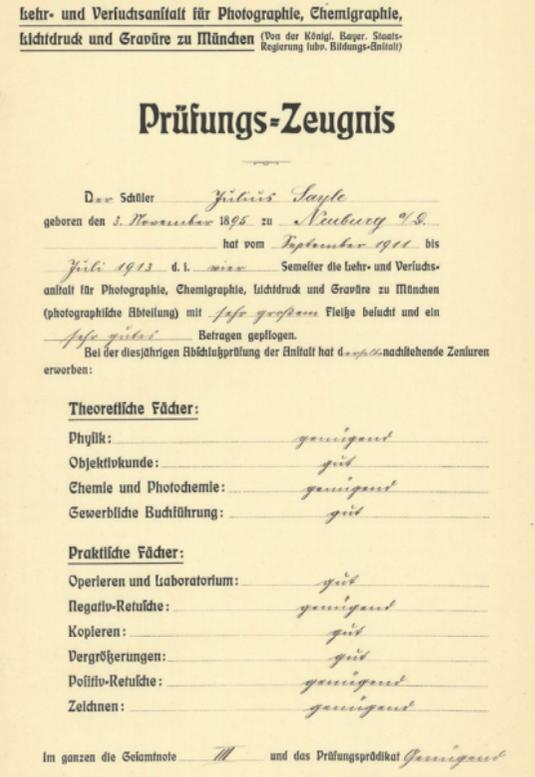
(1895 – 1979)



Während der „Liqueurfabrikant“ Max Sayle (1847-1924) um die Jahrhundertwende das neue Medium Fotografie noch als Hobby betreibt, das Stadtbild dokumentiert bzw. seine Mitbürger in Szene setzt, lässt er seinem Sohn eine professionelle Ausbildung angedeihen.

Julius Sayle besucht nach dem Abschluss der Realschule in Neuburg in den Jahren 1911 bis 1913 die Abteilung I der renommierten „Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie, Chemigraphie, Lichtdruck und Gravüre zu München“ [später Staatliche Fachakademie für Fotodesign]. Die im Oktober 1900 gegründete Institution bietet für den „künstlerisch arbeitenden Berufsfotografen“ ein modernes, reformorientiertes Ausbildungsprogramm. Gelehrt werden nicht nur die klassischen Disziplinen „praktische Photographie mit Negativ- und Positivverfahren“, Retusche und Reproduktionstechnik. Die internationale Schülerschaft, seit 1905 werden dort, erheblich früher als an Akademien und Universitäten, auch Frauen aufgenommen, erhält im Sinne universaler Bildung auch Unterricht in Zeichnen, in Kompositionslehre, Vignettenmalerei, Physik, Kunst- und Fotografiegeschichte sowie in gewerblicher Buchführung.¹

¹ Verena Faber, Elfriede Reichelt. Atelierfotografie zwischen Tradition und Moderne, Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität München 2011, S. 21-22



Nach Abschluss der Ausbildung absolviert Sayle seine Militärausbildung und arbeitet dann von Juli 1919 bis Juli 1923 (mit kurzen Zwischenaufenthalten in Neuburg) als Fotograf in der „Photographischen Kunstanstalt“ von Adam Hofmann, einem eindrucksvollen Atelierbau in der Straubinger Bahnhofstraße, wo er auch wohnt.

Im Sommer 1923 kehrt er schließlich nach Neuburg zurück und übernimmt die väterliche Likör-, Essig- und Seifenfabrikation im Komplex zwischen Schrankenstraße und Donaukai. Im Mai 1924 meldet Julius Sayle – zunächst nebenberuflich – ein Gewerbe als Fotograf an und eröffnet in der Schrankenstraße ein Atelier. Bis in die 1960er Jahre dokumentiert der Fotograf und passionierte Fischer sämtliche Bereiche des städtischen und gesellschaftlichen Lebens und setzt die Neuburger Bürgerschaft eindrucksvoll ins Bild. Der Nachlass der Fotografen-Dynastie Sayle (Max- Julius- Max) – mehr als 140 000 Negative – konnte 2013 erworben werden und befindet sich heute im Stadtarchiv Neuburg.

Prüfungszeugnis
 BayHSTA, Staatliche Fachakademie für Fotodesign 285



Atelier Hofmann
 Stadtarchiv Straubing

DIE PORTRAITS

Neben öffentlichen und Firmen-Aufträgen, die das Stadtbild, den Fortschritt von Baumaßnahmen festhalten und Veranstaltungen der Stadtgesellschaft ins Bild setzen, liegt der Schwerpunkt – schon rein quantitativ – auf der Atelierfotografie. War das gemalte Portrait bis zum 19. Jahrhundert weitgehend dem Adel vorbehalten gewesen, entdeckt das (gehobene) Bürgertum auch in Neuburg das neue Medium und bedient sich der professionellen Atelierfotografie als Mittel sozialer Repräsentation. Der gesamte Lebenszyklus (von der Taufe, über Kommunion bzw. Konfirmation, Verlobung, Hochzeit, Gruppenbilder der Familie bis zum Tod) wird meist im Studio, herausgelöst aus Kontext und der alltäglichen Umgebung, fotografisch dokumentiert. Darüber hinaus ermöglicht die Herstellung von Papierabzügen die Vervielfältigung und weitere Verbreitung der Aufnahmen.

Später werden auch Pass- und Erinnerungsfotos von Soldaten zu einem einträglichen Geschäft für die Fotografen. Bis in die 1930er Jahre hinein bleibt der Besuch im Atelier eine Angelegenheit des Bürgertums. Bäuerliche Familien (hier kamen Wanderfotografen zum Einsatz) und Kunden aus dem Arbeiter-Milieu sucht man in den Auftragsbüchern des Ateliers Sayle vergebens.

Bei allem Anschein als authentisches Dokument, dies sind Fotografien – vor allem Portraits – trotz technikbasierter exakter Abbildung nicht: „Das Portrait ist ein geschlossenes Kraftfeld. Vier imaginäre Größen überschneiden sich hier, stoßen aufeinander, verformen sich. Vor dem Objektiv bin ich zugleich der, für den ich mich halte, der, für den ich gehalten werden möchte, der, für den der Fotograf mich hält, und der, dessen er sich bedient, um sein Können vorzuzeigen“.² Was sichtbar wird, ist das Ergebnis sowohl der Kommunikation zwischen Fotografen und Portraitierten, wie auch des künstlerischen Gestaltungswillens- und -vermögens des Fotografen.

Dies gilt auch für die in der Ausstellung „FLOTTE BIENEN – TOLLE HECHTE“ präsentierten Aufnahmen, die Julius Sayles – wie wir meinen geglückte – Bemühungen zeigen, statt steifer und bemühter Posen im Dialog mit den vor der Kamera Agierenden individuelle Portraits entstehen zu lassen und dabei die Ausstrahlung der jeweiligen Person herauszuarbeiten. Welche Posen eingesetzt werden, welche Vorbilder von den Fotografierten nachgeahmt werden, ist abhängig von Moden und fotografischen Stilen und unterliegt gesellschaftlichen Veränderungen.

² Roland Barthes, Die helle Kammer. Bemerkungen zur Photographie, Frankfurt 1989, S. 22

Die Ausstellung greift, begrenzt auf Aufnahmen aus einem Zeitraum von knapp 20 Jahren, das Spiel mit und die Inszenierung von „Wunsch“-Identitäten auf. Sie zeigt Portraits von Personen, die nicht passiv und nach Vorschrift – wie beim Passbild – abgelichtet werden, sondern die sich mit Hilfe des Fotografen und dessen Anweisungen und Arrangements in Szene setzen. Aufgrund der damals zum Einsatz kommenden Fototechnik (Plattenkamera, Gehäuse oft aus Holz mit Glasnegativen) war dies, im Gegensatz zu heute, ein zeitaufwändiger Prozess, der auch erhebliche Konzentration von Modell und Fotograf erforderte. Mitunter stören Einrichtungsdetails (Teppich, Fenster) im Atelier des Fotografen die Illusion und machen die Künstlichkeit der Situation deutlich.

Dabei gibt es durchaus geschlechtsspezifische Unterschiede. Die Frauen orientieren sich, bis auf wenige Ausnahmen (die beiden Tennisspielerinnen zeigen sich selbstbewusst), an den geltenden Schönheitsidealen und Frauenbildern - wenn auch manchmal ironisch gebrochen (kokett auf der bettähnlichen Lagerstatt oder in Denkerinnenpose auf dem Teppich). Als Vorbilder dienen Posen der UFA-Stars und der Hollywood-Diven oder das Ideal der jungen, hübschen und adretten Frau. Die berufliche Tätigkeit bleibt generell ausgespart.

Männer dagegen inszenieren sich (ebenfalls die Film-Größen der Zeit imitierend) als weltgewandte Gentlemen, oder (zum Teil) körperbetont als strahlende jugendliche Helden, als wagemutige Flieger, sie präsentieren sich verschmitzt als erfolgreiche Angler und zeigen (auch ohne Attitude im hohen Alter) ihren Platz in der Arbeitswelt.

Die realen Verhältnisse und Lebensumstände der Portraitierten bleiben – Ziel aller Posen – verborgen. In keinem Fall dürften Abbild und Realität jedoch so diametral gewesen sein wie im Fall des jungen Mannes, der würdevoll seine Tätowierungen präsentiert und im „wirklichen“ Leben als Zwangsarbeiter – durch das „Ost“-Abzeichen stigmatisiert – von der Teilnahme am sozialen und gesellschaftlichen Leben der Stadt(-Gesellschaft) ausgeschlossen ist. Das Bild vermag dies mit Hilfe des Fotografen wenigstens für einen „Augenblick“ aufzulösen.



„Cilly“ Cäcilie Hüller (1911 – ?)
Kassiererin

1931

D I V A U N D D A N D Y
G L A M O U R U N D G L A N Z

Josef Mändl (1912 – 2001)
Regierungsobersekretär Flurbereinigungsamt

1931





Franziska Hartmann, geb. Voraus (1895 – 1965)
Kaminkehrermeistersgattin

1932

D I V A U N D D A N D Y
G L A M O U R U N D G L A N Z

Christine Graf, verh. Rottmann (1914 – 2000)
(Metzgerei Jacob Graf)
Konzertmeisterin

1932





Johann „Jean“ Brenner (1910 – 1982)
Inhaber „Herrenbekleidung Brenner“ am Schranenplatz

1933

D I V A U N D D A N D Y
G L A M O U R U N D G L A N Z

Magdalena Neumeier, verh. Mordhorst (1913 – ?)
Kontoristin

1932





Therese Fuß, verh. Pallor (1906 – 1996)
(Metzgerei Fuß)

1930

S
C
H
E
I
N
U
N
D
S
E
I
N

Hedwig Paulus (1903 – 1971)
Geschäftsfrau

1931





„Salī“ (Rosalia) Fürst, verh. Maier (1902 – 1977)
Kontoristin

1925

S
C
H
E
I
N
U
N
D
S
E
I
N

Dr. Wilhelm Spengler (1893 – 1984)
Kurarzt im Kneippkurort Neuburg 1922-1934

1929





verm. Hans Forster (1907 – ?)
Landwirt und Pilot

1939

M O D E R N E Z E I T E N
S P O R T L I C H & S E L B S T B E W U S S T

Johann „Jean“ Brenner (1910 – 1982)
Inhaber „Herrenbekleidung Brenner“

1934





Rudolf Haller (1901 – 1971)
später Dentist in Rennertshofen

ca. 1924

M O D E R N E Z E I T E N
S P O R T L I C H & S E L B S T B E W U S S T

Ingeborg Lexer (1909 – ?)
Arzttochter, Schülerin Lehrgut Straß

1929





Gertraud „Traute“ Börner (1901 – 1990er Jahre)
Sängerin, Musikerin

1924/1925

M O D E R N E Z E I T E N
S P O R T L I C H & S E L B S T B E W U S S T

T O L L E T Ö C H T E R
A D R E T T U N D A P A R T

Sofie Schmuck, verh. Seidel (1903 – 1954)
Kaufmannstochter

1926





Elsa Regina Avril, verh. Grotz (1906 – 2004)
Direktorentochter

1927

T O L L E T T Ö C H T E R
A D R E T T U N D A P A R T

**Ernestine Wurzer
verh. Waldsberger/Görges (1912 – 1995)**
Kaufmannstochter

1930





Elisabeth „Lisl“ Pilland, verh. Fischer (1907 – ?)
ZinngieBerstochter, Auswanderung in die USA

1929

T O L L E T Ö C H T E R
A D R E T T U N D A P A R T

ARBEITSLIBEN – BERUFSSTOLZ

Christian Haberkorn (1904 – 1982)
Dachdeckermeister

1937





Johann Wimmer (1919 – ? verm. 1939 gefallen)
Metzgergeselle (Metzgerei Georg Mayer)

1938

ARBEITSLIBEN – BERUFSSSTOLZ

Adolf Köpf (1916 – 1943)
Konditorlehrling

1931





Andreas Habermeyer (1854 – 1940)
Bürstenmacher und Fischer

1937

ARBEITSLIBEN – BERUFSSSTOLZ

DER HUT – EIN ACCESSOIRE?

Elisabeth „Else“ Burgstaller (1912 – 2006)
Kontoristin Weiden/Parsberg

1931





„Maxl“ Theresa Zett, verh. Krieger (1908 – 1979)
Brauereibesitzerstochter Ehekirchen

1932

DER HUT – EIN ACCESSOIRE?

Franz Xaver Rucker (1902 – 1974)
Maurermeister mit Huchen

1939





Herr Lang

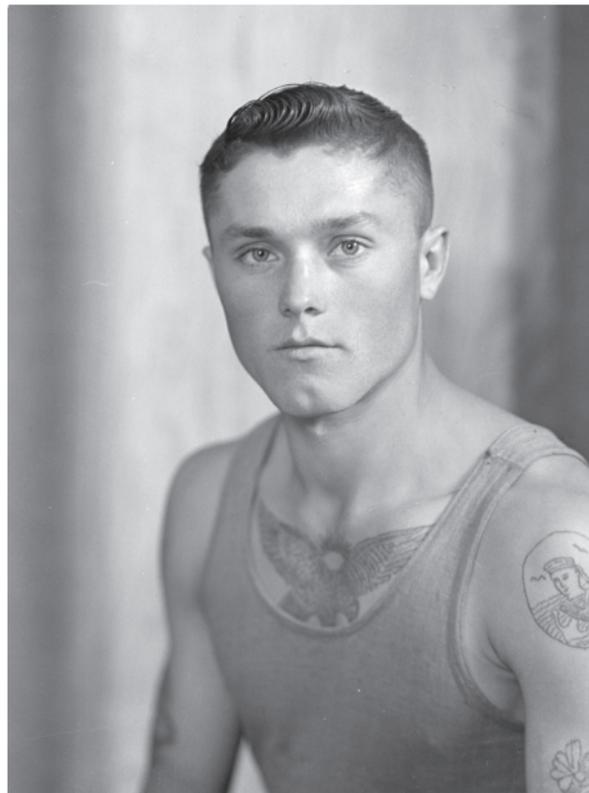
1932

DER HUT - EIN ACCESSOIRE?

**Hans Appel
Zimmerer**

1938





Grigory Donez (1924 Saporoshje/Ukraine - ?)
Zwangsarbeiter Fa. Schulz & Philipp

1943

M
A
N
N
S
B
I
L
D
E
R

Johann Pfahler (1911 - ?)
Elektromonteur

1931





Johann Pfahler (1911 – ?)
Elektromonteur

1931

M
A
N
N
S
B
I
L
D
E
R

Ludwig Auer (1903 – 1936)
Bankbeamter, im Fasching Cowboy

1926





Absolvia 1933/34:

von der Schulbank in die studentische Verbindung von links:
Joseph Bengeser (1914 – ?); Walter Salcher (1914 – ?)
und Kurt Müller (1914 – ?)

1934

M
A
N
N
S
B
I
L
D
E
R

Wir haben alle uns vorliegenden Informationen ausgeschöpft und versucht, Fehler zu vermeiden. Aber: Niemand ist perfekt.

Ist Ihnen etwas aufgefallen?
Haben Sie einen Fehler entdeckt?
Wissen Sie mehr zu einem Bild?

Lassen Sie uns bitte daran teilhaben und schicken uns die Informationen unter Angabe der Bildnummer an das Stadtarchiv Neuburg
Amalienstraße A 47
86633 Neuburg an der Donau

Ausstellung im Marstall-Foyer
Ottheinrichplatz A 118, 86633 Neuburg an der Donau
8. Oktober – 5. November 2017, geöffnet täglich: 9 – 16 Uhr

Konzeption

Stadtarchiv Neuburg, Dr. Barbara Zeitelhack
Amt für Kultur und Tourismus, Kathrin Jacobs

Texte

Stadtarchiv Neuburg, Dr. Barbara Zeitelhack

Design | Satz

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Dominik Weiss

Druck

auf FineArt Baryta von Hahnemühle: SEDAN SIEBEN, fotos & labor, München

Herausgeber

Stadt Neuburg an der Donau, Amt für Kultur und Tourismus
Residenzstraße A 66, 86633 Neuburg an der Donau

© 2017 - Abdruck der Fotografien nur mit vorheriger Genehmigung.



www.neuburg-donau.de